(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 266 — Sonnabend, den 12. November — 1898

Prozeß Lucheni.

Ueber den Prozeß Lucheni wird aus Genf berichtet, daß der Zudrang zu der Verhandlung groß ist; der sehr beschränkte Raum, welcher für das Publikum reservirt ist, war wenige Augenblicke nach dem Oeffnen des Saales überfüllt. Für die große Zahl von Journalisten sind durch Aenderung der inneren Einrichtung des Saales 50 Sitzplätze geschaffen worden. Schon in früher Morgenstunde war Lucheni aus dem Gefängniß nach dem Gerichtsgebäude gebracht worden.

Die Anklageschrift ist kurz und in maßvollem Tone gehalten. Sie enthält die bekannten Einzelheiten über den Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth in Genf, und über ihre Ermordung, sowie über die Flucht, die Verhaftung und das erste Verhör Lucheni's. Zum Schluß der Schrift heißt es, die ersten Symptome seines Anarchismus seien in Lucheni zweifellos in Italien erwacht, in Lausanne habe er dann Begegnungen mit sehr verdächtigen Kameraden gehabt. In Betreff der Frage der Mitschuldigen wird gesagt, Lucheni verwahre sich mit Entschiedenheit dagegen, solche zu haben. Wiewohl keine thatsächliche Betheiligung eines Mitschuldigen nachgewiesen, sei es doch möglich, daß das von ihm verübte Verbrechen nicht seiner individuellen Eingabe entsprungen sei. Auf jeden Fall sei Lucheni der Hauptanstifter und der direkte Thäter, aber eine gewisse Zurückhaltung L.'s und offenkundige Ungenauigkeiten in seinen Aussagen geben Anlaß zu der Annahme, daß L. Vieles zu verheimlichen habe, das aber könne nur zu Gunsten Anderer geschehen. L. gestehe zu, mit Vorbedacht und Hinterlist gehandelt zu haben, er werde deshalb des Meuchelmordes angeklagt.

Die Verhandlung begann damit, daß dem Angeklagten, nachdem dieser die Fragen betr. seiner Personalien beantwortet hatte, die Anklageschrift vorgelesen wurde. Daran schloß sich die Vernehmung der Zeugen. Elektriker Chammartin schilderte den Vorgang, wie sich L. an die Kaiserin Elisabeth herangemacht und wie Zeuge dem fliehenden Mörder nachgesprungen sei und ihn ergriffen habe. Lucheni warf hier dazwischen, daß er sich der Festnahme nicht widersetzt, sondern laut gesagt habe, er habe die Kaiserin getödtet und daß er darauf gehalten habe, von der Polizei verhaftet zu werden. Auf Wunsch des Angeklagten, dem zwei Polizisten zur Rechten und zur Linken an die Seite gegeben sind, ist ein Dolmetscher zu den Verhandlungen zugezogen. L. beträgt sich nach wie vor äußerst frech. Als der Präsident ihn fragte, ob es wahr sei, daß er gesagt habe, er würde eine hochgestellte Persönlichkeit tödten, damit er in die Zeitungen komme, bejahte er dies und rieb sich vor Vergnügen die Hände.

Von den weiteren Zeugenaussagen ist diejenige des Polizisten Käser bemerkenswerth, der feststellte, daß im Augenblicke der Verhaftung Lucheni's niemand an einen Mordanschlag gegen die Kaiserin gedacht habe. Polizeikorporal Lacroix berichtet, Lucheni habe zunächst zugegeben, eine Frau geschlagen zu haben und das Fehlgehen des Stoßes bedauert; als ihm Zeuge auf dem Wege zum Gefängniß den Erfolg seiner Schandthat mittheilte, habe er in cynischen Worten seine Befriedigung darüber kundgegeben. Lucheni habe sich sofort als Anarchisten bekannt und allen großen Häuptern das gleiche Loos angedroht. Es seien viele Anarchisten in Lausanne und Genf, gleichwohl habe er sofort bestritten, Mitschuldige zu haben. Nach der Verhaftung habe Lucheni gesagt, wenn er am Morgen des 10. September fünfzig Franken gehabt hätte, hätte er nicht die Kaiserin getödtet, sondern wäre nach Italien gefahren, um König Humbert zu ermorden. Doch sei dies gleichgiltig, dies werde binnen kurzem ein anderer besorgen. (!) Die Aussage des Zeugen Lacroix erkennt der Angeklagte als richtig an. Es folgt die Vernehmung der zunächst zur Kaiserin gerufenen Aerzte Dr. Golay und Dr. Mayor sowie der mit der Autopsie von Amtswegen betraut gewesenen Aerzte Drs. Gosse, Reverdin und Megevand, die gleich dem Besitzer des Hotels Beaurivage und dessen Frau die bereits bekannten Thatsachen bestätigen. Zeuge Mayor erwähnte, daß die Kaiserin, die ursprünglich mit dem Mittagszug nach Territet reisen wollte, zu spät nach dem Hotel zurückgekommen sei und sich in letzter Stunde zu der Dampferfahrt entschlossen habe. Polizist Ecuyer theilt mit, ihm habe Lucheni gesagt, er habe den Herzog von Orleans ermorden wollen. (!) Wenn er im letzten Jahre beauftragt worden wäre, den König von Italien zu ermorden, so würde er sein Ziel nicht verfehlt haben. Der Angeklagte bestätigt alle diese Angaben. Lucheni erklärt sodann auf Befragen, er habe es nicht auf die Kaiserin von Oesterreich abgesehen gehabt, sondern nach Zeitungsangaben vermerkt, daß der Herzog von Orléans von Sitten aus durch Genf kommen werde. Weitere Zeugenaussagen bestätigen, daß Lucheni als Anarchist bekannt war, den „Agitatore" las, anarchistische Versammlungen besuchte, sich namentlich wenn er getrunken hatte, auch als Anarchisten bekannte, auch daß er einen ihm angebotenen Dolch nur wegen des zu hohen Preises nicht kaufte. Lucheni bestätigt auch diese Aussagen.

Auf Befragen des Präsidenten erklärt der Angeklagte, er habe beim Ankauf der Feile bereits gewußt, wozu er sie kaufte. (Bewegung.) Zeuge Sartori, Maler in Lausanne, weiß, daß der als Mitschuldiger des Angeklagten verhaftete Martinelli das Heft zu der Feile anfertigte. Zeuge kannte Lucheni, ohne zu wissen daß er Anarchist sei. Immerhin habe Lucheni eines Tags zu ihm gesagt, er möchte auch Jemanden tödten, aber es müßte jemand von Bedeutung sein, damit alle Zeitungen davon sprächen. Lucheni erkennt die Richtigkeit dieser Aussage an wobei er sich lebhaft verbeugt. Ein Zeuge sagt aus, Lucheni's Aufführung sei schlecht gewesen, darum habe er ihn und einige andere dem Justiz- und Polizeidepartement als Anarchisten signalisirt, da sie den „Agitatore" verbreiteten. Dieselben seien oft in verdächtiger Weise zusammengekommen. Baumeister Papis von Versoix berichtet, Lucheni sei von Ende Juli 1891 bis Ende April 1892 bei ihm beschäftigt gewesen und habe sich stets gut geführt. Zwei Genfer Kostgeberinnen bestreiten, Lucheni in der Zeit kurz vor dem Morde beherbergt zu haben: ihre Aussagen werden von Lucheni und dessen Vertheidigung lebhaft angegriffen. Um 1¼ Uhr ist das Zeugenverhör beendet. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Kurz vor 3 Uhr wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Bei dem nun beginnenden Verhör gesteht Lucheni ohne weiteres zu, den Mord mit Vorbedacht ausgeführt zu haben, er stellt nur bestimmte Einzelheiten von geringer Bedeutung in Abrede.

Die weitere Vernehmung Lucheni's bietet nichts Besonderes; er erklärt wiederholt, er sei von Niemand zur That aufgefordert worden und es kümmere ihn durchaus nicht, wenn sein Name in den Zeitungen stände. Auf eine Frage des Präsidenten, ob er seine That bereue, erwidert Lucheni, daß er dies nicht thue, sondern sie gegebenenfalls wiederholen würde (Allgemeines Entsetzen.)

Hierauf ergreift der Generalprokurator Navazza das Wort zu seinem Plaidoyer, in welchem er in bestimmtester Weise darlegt, daß Lucheni mit voller Ueberlegung gehandelt habe. Der Antrag des Generalprokurators lautet demgemäß auf lebenslängliche Einschließung. — Der Offizialvertheidiger Lucheni's Advokat Moriaud suchte in mehr als einstündiger Rede nachzuweisen, daß die Verantwortlichkeit des Angeklagten nur eine begrenzte sei. Er bitte die Geschworenen beim Andenken der edlen ermordeten Kaiserin, welche immer für die Verurtheilten Gnade zu erlangen gesucht habe, nicht ein unerbittliches Urtheil abzugeben, weil es der Menschheit doch gelingen könnte, in 20 Jahren aus dem jugendlichen Verbrecher einen besseren Menschen zu machen.

Um 6½ Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Der Präsident legte den Geschworenen folgende drei Fragen vor: 1. Ist Lucheni schuldig den Mord an der Kaiserin von Oesterreich begangen zu haben? 2. Hat derselbe mit Vorbedacht gehandelt? 3. und mit Hinterlist? Hierauf zogen die Geschworenen sich zur Berathung zurück.

Nach 20 Minuten betraten die Geschworenen wieder den Saal und bejahten alle drei Fragen, indem sie Lucheni des Mordes an der Kaiserin von Oesterreich, begangen mit Vorbedacht und Hinterlist unter Ablehnung mildernder Umstände für schuldig erklärten. Hierauf beantragt Generalprokurator Navazza für Lucheni lebenslängliche Zuchthausstrafe. Nach einer Berathung von wenigen Minuten verkündete der Gerichtshof um 6 Uhr 53 Minuten das dem Antrage des Generalprokurators entsprechende Urtheil.

Lucheni wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November.

Das Kaiserpaar besuchte am Donnerstag die Ruinen von Baalbek zwischen Libanon und Antilibanon. Am heutigen Freitag gedenken die Majestäten wieder in Beirut zu sein und Tags darauf die Heimreise anzutreten. Die spanische Regierung erhielt ein Telegramm, daß Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria am 20. November in Cadiz eintreffen. Es ist möglich, daß die Schiffe nur so lange dort bleiben, um Kohlen einzunehmen. Sowie die „Hohenzollern" in Cartagena ankommt, wird die Königin-Regentin, wie es heißt, das Kaiserpaar einladen, Madrid zu besuchen. Dieser Einladung dürfte aber schwerlich entsprochen werden. Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm nicht in Gibraltar anlegt, wo bessere Vorkehrungen für die Kohleneinnahme als in Cadiz vorhanden sind, wird in London viel besprochen.

Aus Damaskus wird vom 9. November noch gemeldet: Der Kaiser ließ heute durch den Militär-Attachee der Kaiserlichen Botschaft in Constantinopel Major Morgen einen Kranz zu Häupten des Grabes des Sultans Saladin niederlegen mit folgender Aufschrift: Wilhelm II, deutscher Kaiser, König von Preußen dem Andenken des tapferen und ritterlichen Sultan Saladin.

In Berlin hat sich bereits ein Komitee gebildet, um den Majestäten bei der Heimkehr einen festlichen Empfang zu bereiten.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

(16. Fortsetzung.)

Sein Gesicht ist tief gebräunt, ein dunkler Bart umgiebt den unteren Theil desselben. —

Harald ißt mit echtem Kinderappetit und Nita bereitet ein zierliches Brödchen nach dem andern und bietet es gastfrei dem jungen Jäger an. Endlich ist das Körbchen leer und Lina bringt einen silbernen Becher und eine Flasche mit Milch für den Durst.

„Dürfte ich mir erlauben, mein Fräulein," sagte der Fremde, „Ihnen etwas Besseres anzubieten? Wir wollen den König Mai leben lassen, den Sie vorher besangen."

„Sie kennen auch das Lied, Herr Oberförster," sagte Nita lächelnd, „ist es nicht schön?"

„Gewiß, ich liebe es ebenfalls sehr. Darf ich Sie bitten, mir Bescheid zu thun?"

Er reicht ihr ein schön geschliffenes Glas und gießt aus einer Flasche, die er aus der Jagdtasche zieht, einen dunkelrothen Wein in dasselbe. Nita nippt nur daran, es ist ein süßer, feuriger Trunk, und der junge Mann leerte nach ihr das Glas. „Es lebe der Mai, es lebe die Jugend und das Glück!" ruft er übermüthig.

„Kennen Sie noch einige Lieder, die auf den Wald Bezug haben, Herr Oberförster?" fragt sie; denn es verlangt sie, ihn noch einmal singen zu hören, die Stimme war so schön.

„Gewiß, mein Fräulein; aber vielleicht können Sie mir dabei helfen. Wie wäre es z. B. mit dem herrlichen: „Wer hat Dich, Du schöner Wald?"

Sie klatscht fröhlich in beide Hände: „Ach, das ist eins meiner liebsten Lieder, das trifft sich prächtig!" Sie ist aufgestanden und lehnt an dem mächtigen Stamme der alten Eiche zart und schlank hebt sich ihre Gestalt von der rauhen Rinde ab. Die weiche Frauenstimme, der schöne Bariton mit der dunklen Klangfärbung verschmelzen sich in der wundervollen Melodie und das Lied wird sehr ansprechend wiedergegeben. Das letzte „Lebe wohl, Du schöner Wald" ist gesungen und sie stehen und lauschen den entfliehenden Tönen, die ein fernes Echo leise wiedergiebt.

„Fräulein Nitachen, es ist Zeit, nach Hause zu fahren."

Linas Mahnung weckt die beiden jungen Leute aus ihrem Traum.

„Gestatten Sie es mir, Sie durch mein Revier zu begleiten mein Fräulein?" fragt der Jäger höflich.

„Gewiß, Herr Oberförster, unser Wagen ist ganz in der Nähe."

Sie hat den Kranz über den Arm gehängt und schreitet an seiner Seite durch den Wald; Lina, Harald und Lord folgen ihnen.

„So ganz ungestraft kann ich Sie aber doch nicht mit Ihrer Beute abziehen lassen, mein Fräulein", sagte der Fremde, „bitte geben Sie mir einige Maiglöckchen aus diesem Kranz! Als gewissenhafter Förster muß ich einen bescheidenen Zoll beanspruchen."

Sie zieht einige von den schönsten Blüthenstengeln aus dem Kranz, den sie getragen, und reicht sie ihm. „Wie strenge Sie sind!" sagt sie lachend.

Er verneigt sich dankend: „Auf Wiedersehen!" sagt er, als die hübsche Ponyhaise sich in Bewegung setzt, „auf baldiges Wiedersehen."

Dann steht er unbeweglich still und sieht das zierliche Gefährt allmählich verschwinden.

Benita ihrerseits denkt auch über ihr kleines Abenteuer nach, und als sie in Klampo anlangt, stürmt sie sofort in des Generals Zimmer, um es ihm zu erzählen. Er ist aber nicht zu Hause, sondern auf eins seiner entfernteren Vorwerke geritten und wird erst in einigen Stunden zurück erwartet. Aunty hat den Besuch einer alten Dame aus der Nachbarschaft, und so bleibt ihr Erlebniß unerwähnt. Sie ordnet die mitgebrachten Blumen in zwei schöne Porzellanvasen und sitzt später sehr artig mit ihrer Arbeit bei den sich lebhaft unterhaltenden alten Freundinnen. Dann geht sie für ein Stündchen auf ihr Zimmer und summt leise vor sich hin:

„Vielleicht, daß Dir heimlich ein Glück bereit?
In der Maienzeit — in der Maienzeit! —"

Es ist doch seltsam, wie bekannt ihr der Fremde vorkommt. Halt! Da fällt es ihr plötzlich ein; er gleicht dem Bilde des jungen Adalbert v. Staniß, das in dem rothen Plüschrahmen so oft ihre Aufmerksamkeit gefesselt hat, aber auch sonst noch ist es ihr, als sei er ihr nicht fremd.

„Onkel, Onkel, denke Dir, was mir im Wald begegnet ist!" ruft sie, als sie gegen sieben Uhr in des Generals Zimmer stürzt, „ich habe den neuen Oberförster —" hier stockt sie, der Freiherr ist nicht allein. Aus der tiefen Fensternische tritt eine hohe Männergestalt, in dem Knopfloch seines dunkelblauen Rockes sind einige frische Maiglöckchen, er verbeugt sich lächelnd vor ihr.

„Erlaube, liebe Nita," sagt der General, „daß ich Dir hier meinen Neffen vorstelle, der viel früher angekommen ist, als ich erwartete, Graf Arved v. Rottack und hier meine Pflegetochter Benita v. St. Albain."

Sie sieht ihn erst etwas verwirrt an, dann bricht sie in ein silberhelles, fröhliches Lachen aus, in das der Graf herzlich einstimmt.

„Nein, Onkel, wenn Du wüßtest, es ist [illegible]

Von einem neuen geplanten Anschlag gegen Kaiser Wilhelm berichten englische Blätter. Angeblich zirkuliren in Beirut Gerüchte von einer ernsten Anarchisten-Verschwörung, die dort ausgeführt worden wäre, wenn man sie nicht entdeckt hätte. Man glaubt, daß sie vielleicht mit der plötzlichen Aenderung im Programm der Kaiserreise im Zusammenhang steht. In Verbindung damit entstand eine Panik im deutschen Hospital, wo ein Mann in der Kleidung eines Jesuiten sich weigerte das Gebäude zu verlassen. Es war bekannt geworden, daß zwei Verdächtige den Behörden entgangen und in Beirut gelandet sind. — Wir glauben hiervon nicht allzuviel!

Großherzog Friedrich von Baden erhielt weitere Telegramme vom Kaiser über den Verlauf der Orientreise und war aus Beirut und Damaskus.

Der Bundesrath hat am Donnerstag dem Ausschußantrag, betr. die Abänderung der Ausführungsvorschriften zum Tabaksteuergesetz, die Zustimmung und der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer bezüglich des den Rechnungshof betreffenden Theiles für 1896/97 die Entlastung ertheilt. Die Entwürfe zum Reichshaushaltsetat für 1899, betr. die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern, 2c., und betr. die Einnahmen an Stempelabgaben, sowie die Etats des Reichsinvalidenfonds und der Reichsjustizverwaltung wurden genehmigt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erfährt, daß der Reichskanzler sich außer Stande erklärte, dem Reichsgerichtsrath Dr. Spahn Urlaub für die nächste Landtagssession zu ertheilen. Gleichzeitig erging an den Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. von Oehlschläger ein Erlaß des Reichskanzlers, in welchem es heißt, seit der Errichtung des Reichsgerichtes ist ausnahmslos daran festgehalten worden, daß Rücksichten auf die ungestörte Thätigkeit des Reichsgerichtes eine Betheiligung seiner Mitglieder an den Arbeiten der einzelstaatlichen Landtage verbieten. Der Reichskanzler gedenke auch für die Zukunft an der seitherigen Auffassung festzuhalten. Er könne nicht in einzelnen Fällen Ausnahmen machen, denn er würde damit die Reichsverwaltung dem Vorwurf der Willkür oder dem Anscheine aussetzen, als begünstige sie bestimmte politische Interessen.

Die „Post“ bestätigt, daß von conservativer Seite dem preußischen Landtage ein Initiativantrag betr. Erlaß eines allgemeinen Volksschulgesetzes zugehen werde. — Da haben wir's!!

Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge dürfte sich der preußische Landtag bald auch mit einer Novelle zur Vormundschaftsordnung vom Jahre 1875 zu befassen haben, in der namentlich Aenderungen in den bisherigen Bestimmungen über die Anlage von Mündelgeldern enthalten sein werden. Die hierzu nothwendigen Vorarbeiten werden mit Eifer betrieben und sind soweit gediehen, daß die Vorlegung der Novelle in der nächsten Tagung ziemlich wahrscheinlich ist.

Ins preußische Herrenhaus berufen worden ist der Landwirthschafts-Direktor Frhr. v. Tschammer auf Dransdorf als Vertreter des alten befestigten Grundbesitzes der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

Provinzial-Nachrichten.

— Aus Westpreußen, 10. November [Spekulation auf höhere Fleischpreise.] Den Widerspruch, der zwischen den Behauptungen der Agrarier, daß eine „Fleischnoth“ nicht bestehe und der von der „Kreuzzeitung“ gleichzeitig mit ihrer Sonntagsnummer versandten Preislisteder westpreußischen landwirthschaftlichen Schlächtereigenossenschaft zu Rosenberg besteht, sucht die „Kreuzztg.“ damit zu beseitigen, daß die Preisliste nur von einem „geringen“ Aufschlag spreche. So steht es allerdings in der Vorrede zu der Liste. Der Angabe der künftigen Preise für die Zeit vom 1. Oktober ab folgt aber die Ankündigung, daß vom 1. April n. Js. ab die Preise per Monat und pro Pfund um weitere 5 Pfg. steigen würden. Die Unternehmer rechnen demnach darauf, daß die anhaltend hohen Schweinepreise im nächsten Frühjahre noch weiter steigen werden.

— Culm, 8. November. Seitdem der unter dem Vorsitz des Kreisthierarztes Haake stehende Fischereiverein mehrere größere städtische Gewässer gepachtet hat, zeigt sich ein viel größeres Interesse für den Verein. In letzter Zeit sind zwölf Mitglieder neu beigetreten. Mit dem Einsetzen von dreihundert Setzkarpfen ist heute der Anfang gemacht worden.

— Schwetz, 10. November. Das Dienstmädchen Rosa Straszewski in Jungen gebar Mitte September ein Kind, welches sie durch Einstopfen von Stroh in den Mund tödtete und dann im Garten ihres Dienstherrn vergrub. Jetzt erst ist dies Verbrechen durch das Geständniß des Mädchens bekannt geworden. Dieses selbst hat in Gegenwart des Gendarmen die Leiche ausgegraben. Bei der gerichtlichen Oeffnung der Leiche wurde der Rachen und der Schlund des Kindes mit Stroh gefüllt gefunden.

— Strasburg, 9. November. Gestern fand auf dem hiesigen Bahnhof ein Termin zur landespolizeilichen Prüfung des neu aufgestellten Entwurfs für die östliche Endstrecke der Eisenbahnlinie Schönsee-Strasburg von Hermannsruhe bis Strasburg statt. Mit sämmtlichen Interessenten wurde ohne Schwierigkeit eine Einigung erzielt. Die nächste Haltestelle von hier aus ist mitten in der königlichen Forst nahe bei Forsthaus Strasburg geplant. — Nächste Woche wird hier ein Regierungskommissar aus Marienwerder eintreffen, um mit den städtischen Körperschaften über den Neubau eines Volksschul-Gebäudes, sowie über die Einführung der Gehalts-Skala an der höheren Mädchenschule zu verhandeln. — Ein hiesiger Arbeiter, welcher offenbar der Flasche zu sehr zugesprochen und infolge dessen längere Zeit draußen gelegeu hatte, wurde gestern früh als Leiche aufgefunden

— Marggrabowa, 8. November. (Jugendlicher Selbstmörder.) Vor einigen Tagen hat sich der erst neunjährige Sohn Ludwig des Instmannes D. in Gut Cz. auf dem Bodenraum der elterlichen Wohnung erhängt. Furcht vor Strafe soll den jugendlichen Selbstmörder in den Tod getrieben haben.

— Marienburg, 10. November. Eine originelle Auffassung der Bestimmungen über den Finderlohn hat augenscheinlich eine hiesige Frau. Dieselbe fand dieser Tage ein sogenanntes Milchbuch, das ein Milchfahrer eines Besitzers zu Altfelde verloren hatte, und lieferte das Buch an den Gemeindevorsteher zu Altfelde ab. Jetzt hat sie ein Schreiben an den Gemeindevorsteher gerichtet, in dem sie um den gesetzlich festgelegten Finderlohn in Höhe von 10 Prozent auf alle in das Buch eingetragenen Geldbeträge nachsucht. Die diesbezügliche Hoffnung der guten Frau dürfte wohl zu Essig werden.

— Elbing, 8. November. Die hiesige Loge „Constantia“ zur gekrönten Eintracht, beging am Montag in feierlicher Weise ihr 125jähriges Bestehen. Die Loge entstand, nachdem Elbing unter preußische Herrschaft gekommen war.

— Danzig, 10. November. Der Dampfer „Aria“, von Kopenhagen mit Kalksteinen nach Neufahrwasser unterwegs, ist gestern bei dem Leuchtthurm Scholpin gestrandet. Nähere Nachrichten fehlen noch. — Der Stapellauf des Kanonenbootes „Ersatz-Hyäne“ findet nm 19. November statt.

— Danzig, 9. November. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der frühere Inhaber einer hiesigen Privat-Briefbeförderungs-Anstalt, Kratel, Nachts dabei betroffen, als er zwei der kaiserlichen Reichspost gehörende Briefkästen durch Einschlagen der vor den Abholezeiten befindlichen Glasscheiben demolirte. Tags darauf wurde K. in Untersuchungshaft abgeführt und heute hatte er sich nun wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Er gab die Briefkastenbeschädigungen in beiden Fällen zu und entschuldigte sich mit großer Trunkenheit zur Zeit der That. Diese wurde auch seitens der Amtsanwaltschaft als genügend nachgewiesen angenommen und eine Geldstrafe von 100 Mark gegen K. beantragt. Der Vertheidiger desselben kam deshalb in die seltene Lage, für seinen Klienten anstatt der Geldstrafe eine Gefängnißstrafe beantragen zu müssen, da letztere durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden könne, eine Geldstrafe ließe sich jedoch nicht damit kompensiren, so daß, wenn auf eine solche erkannt würde, gewissermaßen eine doppelte Bestrafung einträte. Der Gerichtshof ließ sich bei Abmessung des Strafmaaßes jedenfalls von diesem Grunde aus leiten und erkannte demgemäß auf eine Gefängnißstrafe von einer Woche, die jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten ist.

— Insterburg, 8. November. Am Sonntag Abend wurde die Leiche der einzigen Tochter des Gutsbesitzers M. in Rosenberg bei Sodehnen auf der Eisenbahnstrecke zwischen Brödlauken und Sodehnen gefunden. Die Füße, der Kopf und ein Arm waren durch den Zug vom Körper getrennt. Wie Fräulein M. verunglückt ist, ist noch nicht festgestellt worden. Der Lokomotivführer bemerkte die Verunglückte in dem Augenblicke, als sie den Schienenweg betrat, vermochte aber den Zug nicht mehr zum Stehen zu bringen.

— Sensburg, 8. November. Einen guten Fang machte dieser Tage die hiesige Polizei durch die Festnahme eines gewissen de Witt, der sich in der Stadt und Umgegend als Sohn reicher Eltern aus dem Rheinlande ausgab und die raffinirtesten Hochstapeleien ausführte. So gab er an, er wolle sich ein größeres Gut kaufen, und bahnte auf diese Weise Verkehr mit gut situirten Besitzern an, bis er unter dem schweren Verdacht, den Einbruch in die Postkasse der Postagentur in Bozemb verübt zu haben, verhaftet wurde. Bei seiner Vernehmung stellte es sich heraus, daß er Elementarlehrer sei, vor einigen Jahrer das Schullehrerseminar in Paradies besucht und darauf als Hausleherer in mehreren Orten der Provinz Posen, so in Nieciszewo, Kreis Bromberg, fungirt habe. Einen hiesigen Hotelbesitzer hat er u. A. um ca. 60 Mk. geprellt.

— Königsberg, 10. Nov. Die von der Generalversammlung der „Norddeutschen Creditanstalt“ anläßlich der Errichtung einer Zweigniederlassung in Stettin beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von 5 auf 8 Mill. Mk. ist genehmigt worden. Die Durchführung dieser Operation hat ein Garantiekonsortium unter der Führung der Breslauer Discontobank übernommen.

— Königsberg, 8. November. Eine neue Anleihe von $12^{1}/_{2}$ Millionen Mark für Zwecke der neu zu erbauenden Gasanstalt, Durchführung der Kanalisation, Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes, für neue Straßenbahnen und Markthallen ist von dem Magistrat beschlossen.

— Königsberg, 8. November. Ueber „Altersbestimmungen der Karpfen“ sprach in der letzten Sitzung des ostpreußischen Fischerei-Vereins der Vorsitzende Professor Dr. Braun. Er widerlegte die vielverbreitete Ansicht, daß sich das Alter der Fische nach der Größe und dem Gewicht bestimmen lasse. In der Litteratur finde sich wiederholt die Angabe, daß man das Alter der Fische an den Schuppen erkennen könne. Diese Art der Altersbestimmung habe in der neuesten Zeit Hoffbauer seinen eingehenden Forschungen zu Grunde gelegt. Er habe dabei bei den Karpfen auf gewissen Schuppen concentrische Kreise vorgefunden, welche seiner Ansicht nach während des Winters bei der Entwickelungshemmung durch Anhäufung einer bestimmten Substanz entstanden seien. Durch die Zahl der concentrischen Kreise lasse sich feststellen, ob der Karpfen ein-, zwei-, drei- oder viersömmerig ist. Sie seien mit den Jahresringen der Muscheln und der Bäume zu vergleichen, durch welche sich das Alter feststellen läßt. An trefflichen Präparaten und Abbildungen zeigte Redner die concentrischen Kreise, die sich schon mit bloßem Auge deutlich erkennen lassen.

— Von der ostpreußisch-russischen Grenze, 8. November. Von einem traurigen Mißgeschick ist die einzige Tochter des Händlers K. zu Wrysgen betroffen worden. Das Mädchen hatte sich mit einem Besitzerssohn verlobt. Eines Tages ging der Braut der Verlobungsring verloren, was nach dem Aberglauben der litauisch-polnischen Bevölkerung eine böse Zukunft für ein junges Paar bedeuten soll. Der Bräutigam hob infolge dessen die Verlobung auf. Der Zufall führte schließlich auf die Spur des Diebes. Eine zahme Krähe, welche im Hause gehalten wurde, wollte eben ein Stück einer zerrissenen Stubenuhrkette entwenden; man verfolgte den Vogel und fand in seinem Versteck den Ring. Der Liebhaber zweifelte indeß an der Echtheit des Ringes und ging eine neue Verlobung ein. Das Mädchen ist jetzt dem Trübsinn verfallen.

— Bromberg, 10. November. (O. Pr.) Ueber den Eisenbahnunfall, der sich vor einigen Tagen auf der Kleinbahn bei Kasprowo ereignete, läßt uns die Kleinbahngesellschaft noch folgende Mittheilungen zugehen: Der Verunglückte, Lokomotivführer Scholz, stand seit dem 7. Oktober d. Js. in Diensten der Kleinbahn und war auf Grund guter Zeugnisse angenommen worden. Er machte den Eindruck eines ordentlichen und gesunden Menschen, auch sein Verhalten in der Zeit vor dem Unfall berechtigt nicht zu der Annahme, daß er ein Trinker gewesen. Am Unfalltage hatte er sich vom Bahnhof Schleusenau auf eine halbe Stunde entfernt. Während dieser Zeit ist er bei einem Barbier gewesen und hat sich Cigarren gekauft. Es ist ihm somit keine Zeit zum Trinken geblieben. Sein Verhalten während der Fahrt war ein sinnloses und spricht dafür, daß er nicht im Besitze seiner geistigen Kräfte war. Schon von Woynowo an ist er mit unzulässig großer Geschwindigkeit gefahren. Sein Heizer hat ihm zweimal den Regulator geschlossen und den Dampf abgestellt. Scholz hat jedoch den Regulator immer wieder ganz geöffnet und dem Heizer das Berühren desselben untersagt. Die Entgleisung war eine Folge der überaus großen Fahrgeschwindigkeit. Es hat sich die Maschine auch infolge dessen völlig überschlagen und ist Scholz hierbei getödtet worden. Nach Aussage der Eltern des Scholz wurde festgestellt, daß er sich vor einigen Jahren zwei Kugeln mit einem Revolver in den Kopf geschossen hat. Diese haben nicht entfernt werden können, doch war Scholz als völlig geheilt aus der Klinik entlassen worden. Wir haben keine andere Erklärung für das Gebahren des Scholz, als daß sich eine Kugel von ihrem Ort gelöst hat und Scholz wahnsinnig geworden ist. — Der Gastwirthsverein für den Regierungsbezirk Bromberg beabsichtigt in den nächsten Monaten eine Ausstellung von Erzeugnissen der Kochkunst, Getränken 2c. zu veranstalten.

— Inowrazlaw, 8. November. Einem frechen Schwindel ist eine Anzahl von kleineren Besitzern aus der Argenauer Gegend zum Opfer gefallen. Vor einiger Zeit wurden sie, wie das „Pos. Tgbl.“ schreibt, von dem Vertreter einer Berliner Firma besucht, der ihnen künstlichen Dünger zum Preise von 4 Mark für den Centner anbot. Er erzielte auch Bestellungen auf 9 Waggons. Nachdem fast alle Besteller ihre Vorräthe ausgestreut hatten, wurde eine Probe der Poseuer Landwirthschaftskammer zur Untersuchung eingesandt. Auf der Versuchsstation entdeckte man von Düngstoffen — Phosphorsäure und Stickstoff — in dem Produkt fast keine Spur, vielmehr stellte es sich heraus, daß man gewöhnlichen Mergel gekauft hatte, von dem ein Centner einen Werth von 20 Pfennigen hat. Diese Betrugsgeschichte ist bereits der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

— Posen, 9. November. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer heutigen Sitzung dem vom Posener Lehrerverein errichteten Schulmuseum 300 Mark einmalige Beihülfe zu den Unterhaltungskosten und erwarb durch Gewährung von einmaligen 300 Mark die Mitgliedschaft der Stadt Posen im Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke. Die im Rechnungsjahre 1897/98 bei verschiedenen Verwaltungszweigen entstandenen Mehrausgaben von zusammen 339 649,99 Mark wurden nachbewilligt. Trotz dieser Mehrausgaben, denen auch Mehreinnahmen und Minderausgaben gegenüberstehen, schloß das Rechnungsjahr 1897/98 mit 56 318.38 Mark Ueberschuß ab. — Auf der Rennbahn für Pferde-Wettrennen am Viktoriapark läßt der Posener Rennverein diesen Herbst sehr zweckmäßige Verbesserungen durchführen. Es wurde eine feste Zuschauertribüne aufgestellt, der gesammte Rennplatz mit Stacheldrathzaun umwährt und mit Alleebäumen umpflanzt, auch ein besonderer Zufuhrweg angelegt. Zu diesen Arbeiten gewährte der Landwirthschaftsminister dem Rennverein 20 000 Mark Beihülfe. Die Posener Rennbahn soll in Zukunft bessere Rennpferde anziehen.

— Posen, 10. November. Herr Erzbischof v. Stablewski, der wieder hierher zurückgekehrt, ist dem „Kuryer“ zufolge, während seines Aufenthaltes in Rom vom Pabst empfangen worden; ebenso hat er mehrere längere Audienzen beim Staatssekretär Kardinal Rampolla und dem Kardinal Ledochowski gehabt.

Lokales.

Thorn, 11. November.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Arnold Peters in Elbing ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Culmsee zugelassen. — Der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher von Studzienski in Stuhm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

† [Die Rothe Kreuz-Medaille] ist, wie wir gestern bereits mittheilten, einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten auch aus unserem Osten in Anerkennung ihrer Verdienste um die Sache des Rothen Kreuzes verliehen worden. Die Medaille wird am rothen, schwarz-weiß gestreiften Bande getragen und hat ungefähr die Größe eines Dreimarkstücks. Die Vorderseite zeigt einen Eichenzweig und die Inschrift: „Für Verdienste um das Rothe Kreuz“. Die Rückseite hat ein Kreuz, dessen Balken in Kronen endigen; zwischen den Balken finden sich die Buchstaben „W. R. — A. V.“ (Wilhelm Rex — Auguste Viktoria).

X [Der Mozart-Verein] veranstaltet, wie uns mitgetheilt wird, am 24. d. Mts. sein erstes Concert in dieser Wintersaison. Zur Aufführung gelangt Hofmann's „Waldfräulein“. Für die Titelparthie ist eine auswärtige bekannte Sängerin gewonnen, die auch einige andere Lieder zum Vortrag bringen wird. Nach dem Concert findet, wie auch in den früheren Jahren, ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder statt.

C [Coppernicus-Verein.] Wie schon früher mitgetheilt, findet die November-Monatssitzung diesmal erst am Montag, d. 14. November statt und zwar von Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr an im Fürstenzimmer des Artushofes. Auf der Tagesordnung stehen außer mehreren kleineren Mittheilungen des Vorstandes und den Berichten über die Versammlung des Preußischen Botanischen Vereins in Thorn am 3., 4. und 5 Oktober und über die Sitzung des Westpreußischen Geschichtsvereins und der Provinzial-Kommission zum Schutze der Denkmäler in Pelplin am 1. Oktober, Mittheilungen über den Birglauer Münzenfund und seine Ueberführung nach Danzig. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, hält der Königl. Kreisschulinspektor Herr Dr. Thunert aus Culmsee den Vortrag: „Der ermländische Pfaffenkrieg (1467—1479)“.

□ [Handelskammersitzung vom 8. November. 1898.] (Schluß.) Auf eine Eingabe der Handelskammer wegen Pflasterung des Weichselufers und der Zufuhrstraßen, hat der Magistrat mitgetheilt, daß in dem Projecte der Uferbahnerweiterung auch die Pflasterung der Zufuhrstraßen und theilweise Erweiterung der gepflasterten Ladestraßen vorgesehen sei. — Die Reichsbankstelle bringt die Errichtung von Reichsbanknebenstellen in Freiburg i/S. Holzminden und die Umwandlung die Reichsbanknebenstelle in Ulm in eine Reichsbankstelle zur Kenntniß. — Der Antrag der Handelskammer vom 4. Oktober d. J. wegen Ermäßigung der Jahresgebühren für Stadt-Fernsprechanschlüsse wird nach einer Mittheilung des Reichs-Postamts bei der Neuregelung der Gebührenfrage im Fernsprechwesen als Material benutzt werden. — Nach einer von dem Magistrat, der Kammer zur Verfügung gestellten Entscheidung der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen sind sowohl die Kornträger als auch die Vorarbeiter versicherungspflichtig, da sie nicht Unternehmer sondern Accordarbeiter sind. Als Arbeitgeber sowohl der Vorarbeiter wie auch der von ihnen angenommenen Hülfskräfte sind nur die Kaufleute, die sie beschäftigen, anzusehen

---

sie erzählt ihm Alles, von häufigen Anfällen der Heiterkeit unterbrochen. —

Der junge Mann reicht ihr die Hand: „Auf gute Freundschaft, Cousinchen,“ sagt er; „denn nicht wahr, so darf ich Sie nennen?“

Sie schlägt fröhlich ein, dann ihm durch die langen Wimpern einen schelmischen Blick zuwerfend, wiederholt sie: „Auf gute Freundschaft — Herr Oberförster!“

XI.

„O Bächlein, liebt er mich?“

„Bitte lieber Arved, reite mit Nita voran, ich folge Euch, sobald der Herr Oberförster mir seine neu angelegten Anpflanzungen gezeigt hat. Auf dem Waldwege nach Angeresen hole ich Euch bald ein, wenn Ihr langsam reitet.“

General Staniß wendet sich zu dem kleinen, dicken Oberförster: „Nun, lieber Herr Baumann, ich stehe zu Ihren Diensten.“

Benita sieht ihren Begleiter bedeutungsvoll an. Den hübschen Kopf zurückwendend, zwinkert sie schlau mit dem Auge, dann giebt sie Goldfly einen leichten Hieb mit der eleganten Gerte, das feurige Thier trägt sie in einigen Sekunden aus Gehörweite, und sie schüttelt sich vor ausgelassener Lachlust, als der Rappe Arveds sie eingeholt hat. Auch er lacht über die komische Erscheinung des Försters, für den er gehalten worden ist.

„Wie gefällt Ihnen mein Doppelgänger, Cousinchen?“ ruft er, noch immer mit unbezwinglichen Heiterkeitsausbrüchen kämpfend.

Sie versucht es, eine strenge Miene anzunehmen, runzelt die Stirn und sieht ihn ernsthaft an:

„Schämen Sie sich, Vetter,“ sagt sie, „den braven Mann so auszulachen, ich hätte Ihnen mehr Herz zugetraut!“

„Finden Sie nicht, daß er mir auffallend gleicht,“ fragt er, „besonders in der Gestalt?“

„Nein, ich finde noch mehr in der Nase,“ versetzt Nita, indem sie kritisch prüfend diesen edel geformten Bestandtheil seines schönen Gesichts betrachtet. Sie lachten wieder herzlich und das Echo im Walde giebt die tiefe und die hohe Stimme wieder.

„Ich hatte mir einen Jäger immer ganz anders gedacht,“ fährt Nita fort, indem sie die Thränen trocknet, die durch das Lachen hervorgerufen sind. „Ich dachte ihn mir nicht so kurz und dick mit krummen Beinen, wie Auntys Teckel, das Haar gleicht einer gelblichrothen Mähne, der Bart dem Fell eines Fuchses — und die Nase ist kupferroth, an der Seite befindet sich eine riesige Warze, haben Sie es bemerkt?“

Sie kann nicht weiter sprechen, so plagt sie der Lachteufel. Er thut tapfer mit, dann runzelt auch er die Stirn, sieht sie mißbilligend an und sagt mit streng sein sollender Stimme: „Schämen sie sich, Cousine, den braven Mann so auszulachen, ich hätte Ihnen mehr Herz zugetraut!“

Sie sind auf dem Wege nach Angeresen und haben den Oberförster eben kennen gelernt, der allerdings von fast komischer Häßlichkeit ist. Ihr erstes Begegnen fällt ihnen dabei ein, unwillkürlich vergleicht Benita die aristokratische Erscheinung ihres Begleiters mit Herrn Baumann.

Im grünen Schatten des Waldes halten sie ihre Pferde an, um den Freiherrn zu erwarten. Es ist jetzt Juni und Graf Rottack ist seit drei Wochen daheim. Eigentlich ist er fast immer in Klampo, sein eignes Haus ist nicht in Ordnung, und er hat Vieles mit seinem Onkel zu besprechen. Heute hat er ihn und dessen Pflegetochter gebeten, ihn nach Angeresen zu begleiten Die Möbel sind in der letzten Woche angekommen, die großen Kisten sind ausgepackt, die seine auf Reisen gesammelten Schätze bergen, er möchte ihren Rath bei der Unterbringung derselben haben.

Nita und er necken sich viel und gern, ihre große Frische und Natürlichkeit ziehen ihn an. Er hat viele Frauen und junge Mädchen auf seinen Streifereien kennen gelernt, aber sein Herz ist bisher vollständig unberührt geblieben, vielleicht, weil er zu viel vou ihnen verlangte, vielleicht weil er sich ein Ideal gebildet das keine einzige erreicht hat. Vielleicht auch, weil er überhaupt zwei blaue Kinderaugen suchte, die ihm mitten in dem tollen Schneesturm hilfeflehend bis tief in's Herz geblickt. Wenn er von seinen bunten Reiseerlebnissen sprach und das farbenreiche Bild ferner Länder und Gegenden entrollte, dann hörte das junge Mädchen ihm wohl athemlos zu, als sähe sie das Märchen von tausend und eine Nacht an sich vorüber ziehen. (F. f.)

denn zu ihrem Vortheil wird die Arbeit verrichtet und sie zahlen den Lohn für die Arbeit. Die Versicherungsanstalt zieht daher in allen vorkommenden Fällen die Markenrückstände von den eigentlichen Arbeitgebern, also den betreffenden Kaufleuten ein. Die von letzteren mit den Vorarbeitern über die Verwendung der Beiträge geschlossenen Privatabkommen sind für die Versicherungsanstalt nicht bindend. — Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat den Antrag der Handelskammer wegen Errichtung eines Haltepunktes bei Czernewitz abgelehnt, da ein allgemeines öffentliches Bedürfniß nicht anerkannt werden könne. Auch werde die Errichtung derartiger neuer Haltestellen seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten grundsätzlich nur dann genehmigt, wenn die Betheiligten die einmal aufzuwendenden Anlagekosten — ganz oder doch zu einem großen Theil — trügen. Die Bereitwilligkeit, neben der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Baugrundes, einen Baarbeitrag zu den Baukosten zu leisten, hätten die Interessenten noch nirgends zu erkennen gegeben. — Das Präsidium des deutschen Handelstages hat an die Mitglieder die Bitte gerichtet, es über alle Schritte hinsichtlich der Vorbereitung von Handelsverträgen zu unterrichten. Die Kammer wird demnächst eine Versammlung der Interessenten anberaumen, um die Wünsche des Bezirks bezüglich der abzuschließenden Handelsverträge kennen zu lernen. — Die Königliche Eisenbahn-Direction hat angefragt, ob die Erstellung des deutsch-russischen Gütertarifs in einheitlicher Valuta dies am besten in der Währung des Versandtlandes oder in der des Empfangslandes erfolgen solle. Nach längerer Debatte einigte sich die Kammer dahin, die Erstellung der Tarife in der Währung des Empfangslandes zu befürworten. — Die Handelskammer in Flensburg theilt mit, daß sie an die Magistrate der Städte ihres Bezirks eine Petition wegen kommunaler Sonderbesteuerung der Filialen der großen Waarenhäuser gerichtet habe. Die Kammer sieht im Hinblick auf die geringen Erfahrungen, die bisher in unserm Bezirke in dieser Hinsicht gemacht worden sind, von einem gleichen Vorgehen zur Zeit ab. — Die Handelskammer in Bromberg hat bei dem Staatssekretär des Reichspostamts den Antrag gestellt, daß bei telephonischen Gesprächen mit anderen Orten dem Angerufenen, falls er an der Meldestelle nicht zugegen ist und somit von dem Anruf weder etwas hört noch erfährt, eine Mittheilung mit Bezeichnung des anrufenden Theilnehmers gemacht werde, wie es bei dem vergeblichen Versuche, Telegramme zu behändigen, geschehe. Der Antrag soll unterstützt werden. — Nach § 4 Abs. 3 des neuen Handelsgesetzbuches ist den Landesregierungen die Befugniß eingeräumt, Bestimmungen über die Grenzen des Kleingewerbes zu treffen. In Preußen ist ein Erlaß solcher Bestimmungen beabsichtigt, weshalb der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Handelsvertretungen zur gutachtlichen Aeußerung darüber aufgefordert hat. Die Kammer wählt eine aus dem Vorsitzenden und den Herren Dietrich und Matthes bestehende Commission, die die Angelegenheit prüfen und ihre Vorschläge in der nächsten Sitzung unterbreiten soll. — Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hat aus Anlaß der großen Verwüstungen, die im Hochsommer d. J. in einigen Kölner Vororten an Fabrikgebäuden durch Sturm und Hagelwetter angerichtet worden sind, die Versicherung solcher Schäden ins Auge gefaßt. Eine solche Versicherung sei jedoch nur möglich, wenn sich an ihr die gesammte Industrie und noch besser alle Besitzer von Gebäuden betheiligen würden, da allein durch solche Verallgemeinerung der Sturm- — Hagel- und Wetterschadenversicherung der Versicherungsbetrieb in den Stand gesetzt werden könne, diesen Zweig zu der jetzt bestehenden Sachversicherung gegen Elementarschäden zu übernehmen. Die Kammer möge sich hierzu äußern und mittheilen, ob sie weitere Schritte in dieser Angelegenheit unterstützen wolle. Die Kammer war der Meinung, daß derartige Ereignisse, wie der Wirbelsturm bei Köln, doch glücklicherweise zu den Seltenheiten gehören; das Bedürfniß nach Versicherung gegen solche Schäden sei daher ein so geringes, daß wohl keine Aussicht auf Verwirklichung des Planes vorhanden sei.

≌ [Der Bürgerverein] hielt gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, die von etwa 30 Personen besucht war. Auf der Tagesordnung standen Besprechungen über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und über unsere Marktverhältnisse. Herr Fuchs meinte, über den ersteren Punkt zu verhandeln, habe mit Rücksicht auf den schwachen Besuch der Versammlung wohl keinen Zweck, zumal diesen Freitag eine allgemeine Bürgerversammlung zur Erörterung dieses Gegenstandes stattfinde. Nach kurzer Debatte stimmte die Versammlung dem zu und verläßt diesen Punkt der Tagesordnung. — Der Referant über den zweiten Gegenstand: unsere Marktverhältnisse, Herr Schlossermeister Labes war durch eine Reise am Erscheinen verhindert. Herr Schultz führte aus, soweit er unterrichtet sei, beabsichtigte Herr Labes dafür einzutreten, daß die Fuhrwerke, welche auf dem Markt stehen, ausgespannt werden müßten und daß mehr als bisher Verkaufstische aufgestellt würden, wie dies schon jetzt in der Butterstraße geschieht. Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Maercker, Vorsitzender des Thierschutzvereins, sagte die lebhafte Unterstützung dieses Vereins nach der Richtung hin, daß die Pferde ausgespannt werden müßten, zu. Wenn die Thiere von 6 bis 12 Uhr, im Sommer bei heißer Sonnengluth, im Winter bei Eis und Schnee, auf dem Markt stehen müßten, so sei das Thierquälerei, zugleich aber auch durch den Geruch der Exkremente ꝛc. eine Belästigung des Publikums. Ferner spotte unser Fischmarkt jeder Beschreibung, da hier nur halbtodte Fische verkauft würden; die Fische müßten gleich nach dem Fang geschlachtet werden. Eine kolossale Mißwirthschaft herrsche auch auf unserem Geflügelmarkt. Herr Uebrick trat dafür ein, daß den Aufkäufern, welche jetzt erst nach 7 Uhr mit dem Aufkaufen beginnen dürfen, eine noch spätere Stunde, vielleicht 9 oder 10 Uhr als Beginn ihres Gewerbes vorgeschrieben werde. Herr Plehwe meint, hiergegen sei wohl nichts einzuwenden; dahingegen müsse aber doch den Hausfrauen auf den Vorstädten gestattet bleiben, ihre Bedürfnisse schon früh Morgens von den vorbeikommenden Landfuhrwerken einzukaufen. Herr Kordes: Letzteres sei überhaupt ungesetzlich, für den Marktverkehr seien der Altstädt. u der Neustädt. Markt bestimmt und ein Anhalten der Wagen auf den Vorstädten sei unstatthaft. Der Wunsch des Herrn Maercker, daß die Pferde an den Marktwagen ausgespannt werden möchten, werde wohl ein frommer Wunsch bleiben, denn es fehle in der Stadt an ausreichenden Stallungen. — Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Sitzung geschlossen. Besondere Beschlüsse wurden auch in dieser Sache nicht gefaßt, vielmehr soll der Gegenstand in einer späteren Sitzung noch einmal zur Sprache gebracht werden.

= [Der Handwerkerverein] veranstaltete gestern im kleinen Saale des Schützenhauses bereits den zweiten Vortragsabend in diesem Winter. Den Vortrag hielt gestern Herr Kreisschulinspektor Professor Witte über das Thema „Der sozialistische Zug unserer Zeit im Verhältniß zu Pestalozzi's Wirken und dem Geist seines Jahrhunderts.“ Der Vortrag wurde von der Zuhörerschaft mit Beifall aufgenommen.

+ [Die Vorarbeiten für das Elektrizitätswerk Thorn] sind derart vorgeschritten, daß noch im Laufe dieses Monats die Maschinen in Betrieb kommen. Inzwischen wird man auch mit der Verlegung der Lichtleitung beginnen und zwar soll zum Anfang Dezember bereits die Breite-Straße Licht erhalten. Danach werden dann, wie man uns mittheilt, je nach der Witterung, die benachbarten Straßen Leitung erhalten und so nach und nach die ganze Stadt mit Licht versorgt werden können. Für diejenigen Anwohner der Breiten-Straße, welche evtl. noch darauf reflektieren sollen, zum Winter elektrisches Licht zu erhalten, ist es jetzt an der Zeit sich dieserhalb an das Installationsbureau in der Coppernikusstraße zu wenden.

⊙ [Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Kriegsveteranen] hielt Sonntag, den 6. d. Mts. Vormittags von 11½ Uhr ab ihre Versammlung ab, welche der Kamerad Vorsitzende Wakarecy mit dem üblichen dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnete, wobei er dem Wunsche auf gesunde glückliche Heimkehr des Herrscherpaares aus dem gelobten Lande Ausdruck gab. Kamerad A. Wakarecy führt die Geschäfte als erster Vorsitzender bis zum Schlusse des Vereinsjahres und wird bis dahin von der Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden Abstand genommen, indem die Vorstandsmitglieder einander der Reihe nach vertreten. Die Monatsversammlungen finden am ersten Sonntage nach dem ersten eines jeden Monats von 11½ Uhr Vormittags (nach dem Gottesdienst) im Vereinslokale statt. — Einige mit dem Jahresbeitrage (eine Mark) noch rückständige Kameraden sollen nach erfolgter schriftlicher Aufforderung auf ihr Stimmrecht verzichten. Kamerad Thiart hat die Geschäfte als Agent und Einnehmer der Lebensversicherungsgesellschaft „Iduna“ übernommen und wird in den Monatsversammlungen die Beiträge entgegennehmen, sowie neue Aufnahmen bewirken.

u [Die Töpferinnung] hielt gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen ihr Quartal ab. Es wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, ein Ausgelernter freigesprochen, ein Lehrling auf ein Vierteljahr zurückgestellt und ein Lehrling eingeschrieben. Es trat der seltene Fall ein, daß ein Sohn des alten Töpfermeisters August Barschnick Meister und ein jüngerer Sohn desselben Geselle wurde. Die Innung beschloß, freie Innung zu bleiben.

†† [Das Bootshaus des Rudervereins] ist vom Dampfer „Prinz Wilhelm“ in den Sicherheitshafen geschleppt worden.

☋ [Ein gemüthlicher Deserteur.] Aus Argenau wird geschrieben: Am 3. November verhaftete der hiesige Gendarm Richmann auf dem hiesigen Wochenmarkte den Musketier Albrecht von der 8. Kompagnie des Thorner Infanterie-Regiments Nr. 176, welcher sich am 26. Oktober nach dem Zapfenstreich aus der Kaserne entfernt hatte. Als der Beamte dem Deserteur, der erst kürzlich als Rekrut eingezogen worden ist, gegenüber die Bemerkung machte, daß er wohl eine empfindliche Freiheitsstrafe erhalten würde, antwortete der Verhaftete gemüthlich: „Dat ward nich so schlimm ware, mer hebbe jo noch nich geschwore.“ Er wurde sofort nach Thorn transportirt, wo er sich jetzt im Militärarrest in Untersuchungshaft befindet.

× [Lungenseuche.] Auf dem Gute Wichorsee und dem zugehörigen Vorwerke Cevno im Kreise Culm ist unter dem fast 300 Stück starken Rindviehbestande die Lungenseuche aufgetreten. Die Einschleppung ist durch bayerische Stiere erfolgt, welche von einem Händler aus Halle vor etwa drei Wochen geliefert wurden. Diese Seuche ist ein seltener Gast in unserer Gegend und vor etwa zehn Jahren zum letzten Male im Regierungsbezirk Marienwerder aufgetreten. Alles erkrankte Vieh muß nach den gesetzlichen Bestimmungen getödtet werden, wird aber zu ⅘ des Werthes von der Provinz entschädigt. Um dem weiteren Umsichgreifen der Seuche Einhalt zu thun, sind sämmtliche Rinder geimpft worden.

Ⓟ [Polizeibericht vom 9. November.] Gefunden: Ein Kinderschuh am Altstädt. Markt; ein Portemonnaie mit Inhalt am Altstädt. Markt. — Zugeflogen: Ein Kanarienvogel bei Frau Pope, Gerberstr. 13./15. II. — Zurückgelassen: Ein Schirm, ein Damenhut und ein paar Strümpfe in einem Pferdebahnwagen. — Verhaftet: Zwei Personen.

⚯ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,54 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Warschau“ aus Warschau mit einer Ladung Kuhhaare, zwei Kähne mit Kleie aus Plock, ein Kahn mit Getreide aus Nieschawa, aus Brahnau zwei beladene Kähne. Abgefahren ist der Dampfer „Genitiv“ mit Zucker beladen nach Neufahrwasser, und fünf Kähne mit Zucker ebenfalls dahin. Eingegangen sind 9 Traften Mauerlatten und Schwellen, abgeschwommen 11 Traften. Der Dampfer „Prinz Wilhelm“ ist heute nach Sartowitz bei Graudenz abgefahren, um Kähne hierher zu schleppen.

Vermischtes.

Das große Loos der preußischen Klassenlotterie (500 000 Mark) fiel am Donnerstag auf Nr. 99 283. Sonst fielen ein Gewinn à 150 000 Mark auf Nr. 201 141, zwei Gewinne à 15 000 Mark auf Nr. 108 991, 124 965, ein Gewinn à 10 000 Mark auf Nr. 124 996 und sieben Gewinne à 5000 Mark auf Nr. 37 293, 49 720, 123 696, 168 586, 175 590, 183 166 und 225 224.

Eine Skandalgeschichte erregt in Potsdam Aufsehen. Seit einiger Zeit liefen bei Beamten, Militärpersonen und angesehenen Bürgern anonyme Postkarten mit beleidigendem, theilweise sogar unfläthigem Inhalt ein. Jetzt ist der Thäter verhaftet worden.

Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung verurtheilte das Dessauer Schwurgericht den Schutzmann Bartels in Jeßnitz in Anhalt zu einem Jahre Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust.

Der beeidigte Börsenmakler Brüning in Bremen entleibte sich. Riesigen Verbindlichkeiten sollen geringe Aktiva gegenüberstehen.

Ein Duell zwischen Wolf und dem polnischen Abgeordneten Gniewosz fand am Donnerstag in Wien statt. G. erhielt einen Säbelhieb über den Kopf und eine schwere Verletzung an der Hand. Wolf blieb unverletzt.

Petersburg, 9. November. Wie amtlich gemeldet wird, ist der Lieutenant der Kaiserlichen Garde-Flottenequipage, Gurko, aus den Listen der Flottenoffiziere gestrichen worden. (Von Gurko, der ein Sohn des früheren Generalgouverneurs von Polen sein soll, wurde jüngst gemeldet, er habe einen russischen Fürsten in Monte-Carlo beraubt. Die jetzige Meldung kann wohl als Bestätigung der früheren Angaben gelten. D. Red.)

Aus dem Reiche des Aberglaubens. Einen neuen Beweis dafür, daß die Dummen und Abergläubigen nicht alle sind, lieferte eine Verhandlung vor der Strafkammer in Heilbronn. In Folge Verwendung schlechter Futtermittel war der Viehstand des Oekonomen Wilhelm Kübler von Lautern, O. A. Marbach, von Tag zu Tag magerer geworden, was bei dem Besitzer den Wahn aufkommen ließ, daß da irgend Jemand seine Hand im Spiele haben müsse, wohl gar der Satan selbst. Kein Zweifel mehr, das Vieh war „verhext.“ In seiner Rathlosigkeit sandte der Heimgesuchte, dem Drängen eines gutes Freundes folgend, zu der 74jährigen Fuhrmannsehefrau Rosine Kaiser von Murrhardt, O. A. Backnang, die in dem Rufe stand, eine weise Frau und dem Spuk gewachsen zu sein. Gegen ein Entgelt von 60 Mark löste die wackere Alte den unheilvollen Bann, indem sie an die Stallthüre einen Zettel klebte und noch andere geheimnißvolle Manipulationen vornahm, deren Ausführung extra mit einer Mark Trinkgeld honorirt wurde. Was aber das Wunderbarste an der ganzen Geschichte ist: die „befreiten“ Thiere gediehen wieder und wurden fett und rund. Allerdings hatte der Bauer die Kur, ganz nebenbei natürlich, durch eine entsprechende Fütterung energisch unterstützt. In der Verhandlung hielt der Geprellte zäh daran fest, daß nur das Eingreifen der Hexenkünstlerin das Gedeihen der Thiere herbeigeführt habe. Das Gericht war anderer Ansicht und verurtheilte die Bannlöserin wegen ihrer „erfolgreichen“ Thätigkeit zu fünf Monaten Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Genf, 10. November. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. (Vergl. den ausführlichen Bericht an leitender Stelle.)

Monte Carlo, 10. November. Hier beging ein mexikanisches Ehepaar, Namens Brenardeys Selbstmord, nachdem es in der Spielbank vorher 300 000 Francs verloren hatte.

Belgrad, 10. November. Ein Korporal der serbischen Grenzwache wurde bei dem Blockhause von Naustafina Kuka, Kreis Vranje von Nizams ermordet. Die türkische Regierung ist sofort von dem Vorfall verständigt worden.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 11. November um 7 Uhr Morgens: + 0,56 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: Nebel Wind: O.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 12. November: Feuchtkalt, meist trübe, strichweise Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 23 Min., Untergang 4 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 31 Min. Vorm., Unterg. 3 Uhr 4 Min. Nachm.

Sonntag, den 13. November: Vielfach Nebel, trübe, naßkalt.

Montag, den 14. November: Meist bedeckt mit Nebel, normale Temperatur. Feuchte Luft.

Dienstag, den 15. November: Feuchtkalt, vielfach trübe. Windig.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 11. November.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,——0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	1,80—2,—	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Kartoffeln „ . .	1,65—2,20	Bressen „ . . .	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Aal „ . . .	0,——0,—
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,25—0,30
Weißkohl pro Schock .	2,——2,40	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 2 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,50—0,60
Wrucken pro Ctr. . .	2,——0,—	Karpfen „ . . .	0,——0,00
Mohrrüben 3 Pfund .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde .	0,10—0,—	Zärthe „ . . .	0,25—0,30
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,10	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	4,50—7,—
Aepfel, pro „ . .	0,10—0,25	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Enten, das Paar . .	1,80—2,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,——0,—	Alte Hühner, das Stück	1,10—1,50
Butter pro Pfund . .	0,80—1,20	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Eier, das Schock . .	3,——3,40	Tauben das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	11. 11.	10. 11.		11. 11.	10. 11.
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98,40	98,40
Russ. Banknoten.	216,80	217,05	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,35	169,65	Türk. 1% Anleihe C	26,40	26,25
Preuß. Consols 3 pr.	94,25	94,30	Ital. Rente 4%	91,20	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,50	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,75
Prß. Consols 3½% abg	101,40	101,40	Disc. Comm. Antheile	194,—	194,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,70	93,60	Harp. Bergw.-Act.	172,60	172,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,75	101,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,40	124,90
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,60	90,60	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,40	98,70	Weizen: loco f. New-York	75,0	—,—
			Spiritus 50er loco.	58,30	—,—
			„ 70er „	38,80	—,—

Wechsel-Diskont 5½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6½%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Durch welche Düngemittel erzielt man auf leichtem Boden eine gut kochende, ertragreiche Speisekartoffel?

Ueber dieses Thema sprach, wie die „Illustrirte Landwirthschaftliche Zeitung“ in Nr. 48 berichtet, in einer Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Bitterfeld und Delitzsch Herr Schmidt-Sausedlitz. Wir entnehmen seinen Ausführungen die folgenden beachtenswerthen Leitsätze.

„Es ist auf gutem Mittelboden viel leichter, gute Speisekartoffeln zu bauen, als auf leichtem Boden. Obwohl auf leichtem Boden die Düngung zur Erzielung des gedachten Zweckes die Hauptsache ist, so ist damit noch nicht gesagt, daß viel Dünger auf leichtem Boden immer schöne und große Kartoffeln bringen müßte; es zeigt sich im Gegentheil oft die entgegengesetzte Erscheinung, daß viel Dünger wenig und kleine Knollen hervorbringt; der Grund ist darin zu suchen, daß bei starker Düngung sehr zeitig viel Kraut und Knollen ansetzen, die bei einer nachfolgenden Trockenperiode nicht alle gut ernährt werden können; hauptsächlich macht sich diese Erscheinung bei Frühkartoffeln mit kurzer Vegetationsperiode oft geltend. Im Allgemeinen hat sich für obigen Zweck eine Kali-Thomasmehl-Beidüngung sehr gut bewährt, auch bezüglich ihrer Einwirkung auf die Güte der Speisekartoffeln. Allerdings zeigen bei dieser Beidüngung die Kartoffeln nicht das üppige Wachsthum, wie bei Chile-Salpeter, Ammoniak und löslichem Phosphatdünger, aber bei der Trockenheit hält sich die Pflanze viel besser und die Knollen entwickeln sich gleichmäßiger. Auch mit Gründüngung hat Referent sehr gute Erfolge in Speisekartoffeln erzielt; Gründüngung mit halber Stallmistdüngung und einer Beidüngung von etwa 3 Centner Kainit und 3 Centner Thomasmehl gab sehr hohe Erträge.“

Es empfiehlt sich, Kainit und Thomasmehl bereits im Spätherbst oder Winter aufzubringen.

Daß der jungen Neuvermählten das Kochbuch oft genug als werthvoller Helfer bei den nunmehr an sie herantretenden Obliegenheiten dienen muß, giebt bekanntlich den Witzblättern ständig Stoff zu Scherzen. Keine Dame sollte sich dadurch irre machen lassen in der Erfüllung der schönen Aufgabe, dem Gatten eine mit Lust und Liebe selbstbereitete Kost vorzusetzen. Theorie und Praxis vereint, zeitigen rasch gute Erfolge, und im Uebrigen leistet ja auch, wie in allen modernen Kochbüchern mit Recht betont wird, Liebig's Fleisch-Extrakt seinen schätzbaren Beistand, der etwa zu flau gerathene Suppen, Saucen ꝛc. rasch verbessert und überhaupt unzähligen Fleischspeisen, sowie namentlich Gemüsen, Hülsenfrüchten ꝛc. zu Kraft und Wohlgeschmack verhilft. Es bewährt sich wirklich als freundlicher Genius der jungen Ehe.

Glandulën nennt sich ein neues Heilmittel gegen Lungenkrankheiten, chronische Catarrhe und Lungenschwindsucht, welches aus Bronchialdrüsen von Schafen gewonnen wird. — Der Entdecker dieser neuen Heilmethode fand, daß die Erreger der Lungenschwindsucht, die Tuberkelbacillen, die schließlich jeder Mensch mit der Luft einathmet, in den mit der Lunge in Verbindung stehenden Bronchialdrüsen, die gleichsam als Filter wirken, zu Grunde gehen und eine Erkrankung des Körpers nur dann eintritt, wenn diese Drüsen nicht funktioniren oder die Bacillen-Einwanderung eine zu massenhafte oder anhaltende ist. — In den Bronchialdrüsen ist also der wirksame Stoff zur Vernichtung der Tuberkelbacillen enthalten, und es liegt nichts näher, als dem kranken Körper, welcher diesen Stoff nicht in ausreichender Menge besitzt, zu seiner Heilung zuzuführen. Das Präparat wird in der Chemischen Fabrik von Dr. Hofmann Nachfolger, Meerane i. S., hergestellt und ist in den Apotheken erhältlich.

Die glückliche Geburt eines
munteren Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Thorn, den 11. November 1898
Apotheker Jwan Doblow
u. Frau Clara geb. Neumann.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes, vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem Bureau I — Sprachstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., nach das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle Ait Haft bestraft werden.

Thorn, den 19. Oktober 1898. 4340

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische Volks-Bibliothek wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des Handwerker- und Arbeiterstandes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pf. Mitglieder Handwerker-Vereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herrn Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und zu deren Benutzung behülflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jacobs-Kirche) und ist geöffnet:
Mittwoch Nachmittags von 6 bis 7 Uhr,
Sonntag Vormittags von $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr.
Thorn, den 1. Oktober 1898. 4039

Der Magistrat.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommendsten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**
J. H Heller in Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten franko.
Bedeutende Preisermäßigung.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**
Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig u. verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912
Adolf Leetz und Anders & Co.

Preiswerth zu verkaufen:

Ein Pferd,
geritten und gefahren,
Ein Selbstfahrer
Fischerstr. 49.

Fritz Schneider,

neben dem kgl. Gouvernement **Thorn, Neust. Markt 22** neben dem kgl. Gouvernement.

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Empfehle hiermit mein großes Lager in
deutschen und englischen Stoffen
und werden **Maaßsachen** von dem billigsten bis zu dem feinsten Genre in nur modernen Façons unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in
fertigen Herren- und Knaben-Garderoben,
wie **compl. Anzügen, Paletots, Haus- und Jagd-Joppen und einzelnen Hosen.**
Elegante Knaben-Anzüge
in **Blousen- und Matrosen-Form, Schulanzüge** bis oben geschlossen, **Pellerinen-Mäntel und Pyjecks.**
Mit Muster- und Auswahlsendungen stehe gern zu Diensten.
Fritz Schneider, Thorn, Neustädt. Markt 22.
neben dem Königlichen Gouvernement.
Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Bier-Versandt-Geschäft

von

Ploetz & Meyer,

THORN,
Stroband - Ecke Elisabethstraße,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier . . .	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten .	25	„ „	3,00
Exportbier (Culmbach) .	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):

dunkles Lagerbier . . .	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu .	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier .	18	„ „	3,00

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen . . . . **per Fl. 25 Pf., 20 Fl. Mk. 4,00.**

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00**

NB. Unsere jetzt wesentlich größeren Kellereien sind mit den neuesten technischen Vorrichtungen ausgestattet, sodaß das Abfüllen des Bieres unter Abschluß der atmosphärischen Luft und unter Kohlensäuredruck jede nachtheilige Veränderung in der Qualität absolut ausschließt. 4370

Die
Blooker schen Cacaotassen

stehen in Detailgeschäften Käufern
von
BLOOKERs holländ. CACAO
bei mindest. 2 Pfund zur Verfügung.
Engroslager: Berlin, N.W. 6. Schiffbauerdamm 16.

Jos. Kösel'sche Buchhandlung in Kempten.
Zu beziehen durch alle Buchhdlgn. d. In- u. Auslandes.

Einladung
zur
Bestellung der soeben beginnenden
Lieferungs-Ausgabe
von **Seb. Kneipp's**
gesammelten Schriften
in 44 Lieferungen à 4—6 Bog. à 50 Pf. per Lfg. oder in 4 Bänden z. Preise v. M. 22.—, gebd. M. 25.80.
1. Band: **Volks-Gesundheitslehre — Meine Wasser-Kur: — So sollt ihr leben! — Pflanzen-Atlas** (Holzschnitt-Ausgabe). 12 Lfgn. à 50 Pf. = M. 6,—, in 1 Band gebd. M. 7,—.
2. Band: **Mein Testament f. Gesunde und Kranke. — Codizill zu Meinem Testamente.** 11 Lfgn. à 50 Pf. = M. 5,50, in 1 Band gebd. M. 6,50.
3. Band: **Oeffentliche Vorträge,** gehalten vor seinen Kurgästen in Wörishofen. 3 Theile in einem Bande. 15 Lfgn. à 50 Pf. = M. 7,50, in 1 Band gbd. M. 8,50.
4. Band: **Allerhand Nützliches für Wasser-Kur und Lebensweise.** Gesammelte Aufsätze aus den sieben ersten Jahrgängen des Kneipp-Kalenders. 6 Lfgn. à 50 Pf. = M. 3,—, in 1 Band gbd. M. 3,80.
Alle 8 Tage erscheint eine Lieferung. Auf Wunsch können alle 4 Bände gegen Ratenzahlungen gleich auf einmal oder auch einzelne Bände für sich bezogen werden.
Näheres über Kneipp's Schriften enthält die 64 S. starke illustr. Broschüre: „List, Das Wesen der Kneipp-Kur", welche an Jedermann gratis u. franko gelief. wird.

Damen- u. Kinder-Kleider
werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei
Frau Marianowsky,
Thurmstr. 12, 3 Trp. 3934

Bismarck's Memoiren
erscheinen im November d. Js.
unter dem Titel:
Gedanken u. Erinnerungen
von
Otto Fürst von Bismarck.
2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.
Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.
Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

1898er
Gemüse-Conserven
offerirt billigst
S. Simon.

Feiner alter Jamaica-Rum,
Wilson & Kamble, Kingston
$^1/_1$ Flasche à Mk. **3,** $^1/_2$ Flasche à Mk. **1,60.**
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

Wohne jetzt: Schillerstr. 1, II.
(im Hause des Herrn **Kotze.**)
Marie Friedemann, Hebeamme.

1 gut möbl. 2fenstr. Vorderzimmer
mit Kabinet von sofort zu vermiethen.
4516 **Neustädt. Markt 7.**

1 große Wohnung
von sofort **Seglerstr. 25** zu vermiethen.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Möblierte Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Araberstraße 16.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermiethen.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11,** II.

1 geräumiges Parterre-Zimmer
zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

1 möbl. oder 2 unmöbl. Zimmer,
II. Etage, **Seglerstraße 25,** zu vermieth.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

Breitestrasse 27
ist die **Balkonwohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree u. Mädchenstube, sowie Gas- und Badeeinrichtung von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der
Raths-Apotheke

Weih-nachts-
Stollen-Versand.
Die berühmten **Leipziger**
Christstollen
beliebtes hochfeines Weihnachtsgebäck,
(Mandelstollen u. Rosinenstollen)
à Stück je nach Qualität:
1.50, 2.—, 2 50, 3.—, 4.—, 5.—, u. 6.—M.
versendet gegen Voreinsendung
oder unter Nachnahme
Alfred Hartmann, Leipzig,
Albertstrasse.
Ich bitte, Bestellungen gefl. schon jetzt aufzugeben, mit der Angabe, **wann** die Zusendung erwünscht ist, — da ich bei zu später Bestellung für rechtzeitige Lieferung zum Weihnachtsfeste eventl. nicht garantiren kann. 4502

Ein kl. möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Der Bazar am 9. d. Mts. hat ein über Erwarten glänzendes Resultat geliefert und den Vorstand in den Stand gesetzt, die Anstalten auch weiter zu unterhalten. Allen Freunden und Gönnern, die uns dabei so liebenswürdig mitgeholfen, unseren **herzlichsten Dank,** besonders auch der Kapelle des Königl. Infant.-Regts. von Borcke Nr. 21. 4532
Der Vorstand
des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins.

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr:
Concert
Burmester.
Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Germania-Saal.
Bromb.-Vorstadt, Mellienstr. 106.
Am Sonnabend, den 12. d. Mts.

Großer
Maskenball.
Garderoben sind bei Frau **Holzmann, Gerechtestraße Nr. 9** und Abends von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Wozu ergebenst einladet **G. Fliege.**

Heute Sonnabend, den 12. d. Mts.,
von 6 Uhr Abends:

Wurstessen,
auch außer dem Hause.
G. Maaser, Coppernikusstr. 39.


Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Mocker, Bergstraße.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

Warme Blut- u. Leberwurst
(eigenes Fabrikat)
verbunden mit nachfolgendem
Familienkränzchen,
wozu ergebenst einladet
G. Petschat, Mellienstr. 98.

Ganz fettes Fohlenfleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.


Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Stube und Kabinet
mit Zubehör von sogleich zu vermiethen
4398 **Marienstraße Nr. 3.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 23. Sonntag n. Trinit., 13. Novbr. 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr:
Herr Predigt-Amts-Kandidat Gellonneck.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Hoppendorf.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für den Bethausbau in Hoppendorf.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Hoppendorf.

Bethaus zu Nessau.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Missionsbericht.
Vorm. $11^1/_4$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schilno.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den evangel. kirchl. Hilfsverein in Danzig.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.